

Vorlage Leserbrief Bienenjournal 1/2016 von Helmut Schrick, Paderborn

Gedanken zu Glyphosat !

Glyphosat, der Trojaner des 21. Jahrhunderts .

Ein jeder kennt die Geschichte von Troja, den Kampf mit Odysseus und den Untergang der Stadt Troja. Das mächtige hölzerne Pferd war nicht furchterregend, gefährlich aber war sein Inhalt, 30 griechische Krieger.

Glyphosat ist nur der Name, die Giftmischung ist ein Firmengeheimnis.

Ein jeder, der Glyphosat kauft, sollte sich bewusst sein, was er tut. Das Unkraut ist in Null-Komma-Nix weg, aber das in der Erde verbleibende Gift lagert sich in der nachfolgenden Aussaat ein. Pollen und Nektar sind dann auch verseucht. Damit geht die Bienenbrut ein, und die jungen Flugbienen sind nicht so mobil wie es sich der Imker wünscht. Die Völker weiseln laufend um, weil die Königin sehr schwach, nicht leistungsstark ist.

Eine Sendung im WDR Fernsehen am 02.11.2015 um 22 Uhr „ Gift im Acker – Glyphosat die unterschätzte Gefahr?

Diese Sendung berichtet von den Erfahrungen einiger Landwirte mit Glyphosat-verseuchtem Futter. Durch die nachgewiesenen Belastungen in dem eingesetzten Futtermittel kam es gehäuft zu Missbildungen, Totgeburten und Fortpflanzungsstörungen bei großen Säugetieren. Ein Wissenschaftler hat in einer Langzeitstudie mit Ratten über 2 Jahre die Auswirkungen Glyphosat-haltigen Futters belegt.

Die Industrie (Monsanto, Syngenta, BASF) betreibt auch Studien, allerdings nur über 3 Monate, bei denen solche Auswirkungen noch nicht auftreten oder zu sehen sind. Von der Industrie bezahlte Wissenschaftler liefern ellenlange Gutachten, nur um die Zulassung bei der EU-Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zu erlangen. Hier wird nur nach dem schnellen großen Geld entschieden, und die Natur hat kein Geld, aber das Nachsehen.

Unsere Bienen brauchen gesunden Pollen und Nektar, um zu überleben. Wir Menschen brauchen gesunde Nahrung, (auf einem nicht mit Glyphosat verseuchten Acker produziert). Leider kann man das verseuchte vom guten Lebensmittel optisch nicht unterscheiden. Es stehen nur zulässige Höchstmengen auf der Verpackung, und alle schädlichen Stoffe liegen natürlich unter diesen Grenzwerten. Welche Lobby aber legt diese Höchstmengengrenzwerte fest? Und wenn ein Grenzwert mal überschritten wird – wird einfach die Grenze ein wenig angepasst.

Wir Imker sollten vorangehen, und lieber eine Hacke zur Hand nehmen, als Glyphosat aus der Gießkanne zu verteilen. Wir können kein Glyphosat wollen, weil unsere Bienen auch morgen noch fliegen sollen, damit wir Menschen und unsere Nutztiere auch gesund bleiben. Unsere Enkel und Ur-Enkel werden es uns danken!